

**Predigt am Ersten Weihnachtstag (25.12.2021) in Crailsheim und  
am Zweiten Weihnachtstag (26.12.2021) in Mühlhausen und Nürnberg**

**Jesaja 7, 10-14**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**10 Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach:**

**11 Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe!**

**12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche.**

**13 Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen?**

**14 Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.**

Herr Gott, wir bitten dich: komm zu uns mit deinem Heiligen Geist und öffne uns dein Wort. Lass uns deine großen Wunderzeichen sehen und stärke durch sie unseren schwachen Glauben. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

**1.**

Wie dumm von König Ahas, und wie scheinheilig! Da macht Gott ihm ein einmaliges Angebot, und er schlägt es aus. Gott forderte Ahas auf: Wünsch dir ein Wunderzeichen von mir, damit du in deiner schwierigen Situation Gewissheit bekommst, dass ich mit dir bin! Wünsch dir ein Wunderzeichen – egal was, ich will es tun!

Wenn Gott zu uns so sprechen würde, würden wir es uns doch nicht zweimal sagen lassen! Diese Chance würden wir uns doch nicht entgehen lassen. Nun macht aber Gott normalerweise nicht solche Angebote, er hat es damals nur ausnahmsweise mal für Ahas in seiner schwierigen Lage getan. Was war das für eine Situation?

**2.**

Ahas lebte vor gut 2700 Jahren in Jerusalem und war König von Juda. Er befand sich in einer Zwickmühle. Juda und seine Nachbarländer wurden von der Großmacht Assyrien bedroht. Wie sollte er, Ahas, sich der Bedrohung gegenüber verhalten? Die Nachbarkönige aus Damaskus und aus Samaria hatten entschieden, eine Koalition gegen die Assyrer zu schmieden. Doch Ahas hatte Bedenken, sich dieser Koalition anzuschließen. Deshalb wollten die Könige aus Damaskus und Samaria nun Juda angreifen. Sie wollten Ahas vom Thron stürzen und ihn durch einen anderen König ersetzen, der bereit war, mit ihnen in den Krieg gegen die Assyrer zu ziehen. Ahas war damals noch ziemlich jung, vielleicht gerade mal 20 Jahre und er schlotterte vor Angst angesichts dessen, was da auf ihn zukam! Sollte er sich mit Samaria und Damaskus gegen Assyrien verbinden - oder solle er die Assyrer um Schutz bitten? Das nämlich hieße, sich zuerst dieser Großmacht zu unterwerfen.

In dieser Zwickmühle bekommt Ahas Besuch vom Propheten Jesaja. Er verkündigt ihm eine ganz einfache Botschaft: „*Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.*“ (Jesaja 7,9a) Also: Lass dich von diesen Bedrohungen nicht irremachen. Gott verspricht dir, dich und deine Stadt Jerusalem zu schützen; vertraue nur auf Gott. Dann sollst du sehen: Gott wird zu seinem Wort stehen. Vertraust du ihm jedoch nicht, dann wird deine Herrschaft nicht mehr lange dauern.

### 3.

Diese historische Situation steht hinter unserem Predigtwort. An dieser Stelle setzt nun die Predigtlesung ein, die wir eben gehört haben. Um den Ahas zu ermutigen, Gottes Versprechen zu vertrauen, bietet Gott dem König durch Jesaja ein Zeichen an. Ahas darf sich aussuchen, was für ein Zeichen es sein soll - was für eine Chance!

Aber da sagt doch dieser Esel von einem König: „**Nein, ich will's nicht fordern.**“ Und er fügt scheinheilig hinzu: „... **damit ich den HERRN nicht versuche.**“ Dabei ist doch klar: Das hätte Gott nicht versucht, denn er hat ja das Wunder selbst angeboten!

Jesaja reagiert darauf mit deutlichen Worten: Wenn du zu feige bist, dich so auf Gottes Macht einzulassen, dann wirst du es bald schon erfahren, was Gott alles kann!

Und dann kündigt er ein Wunderzeichen an, das Gott von sich aus geben wird: „**Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.**“

### 4.

Wir wissen, dass Gott sein Versprechen wahr gemacht und dieses Zeichen gegeben hat – nicht dem König Ahas damals, aber später seinem Volk der Juden und darüber hinaus allen Menschen der Welt. Das Wunder von Weihnachten ist das größte Wunder der Weltgeschichte: Gott lässt die Jungfrau Maria schwanger werden. Sie bringt Gottes eingeborenen Sohn zur Welt und erlöst diese durch ihn.

Und wie gehen die Menschen mit diesem größten aller Wunder um? Leider machen viele es ebenso wie damals König Ahas: Sie lehnen es ab. Sie wollen kein Wunderzeichen von Gott haben. Sie halten es entweder für ein Märchen, oder denken, es bringt ihnen nichts. Gott bewahre uns davor, dieses Zeichen so gleichgültig zu verachten!

Dieses Baby, dessen Geburt wir zum Weihnachtsfest feiern, ist eben nicht bloß ein süßes, schnuckeliges Menschenbaby wie Millionen andere auch. Dieses Kind ist auf einem einmaligen Weg gezeugt worden, und ist auch sonst ganz anders als alle Kinder dieser Welt: Denn Gott selbst kommt in diesem Kind zu uns! Er erwählt sich einen Weg, bei dem niemand anderes mithelfen musste. Ein Weg, der für keinen anderen gangbar wäre. Ein Weg, der nicht an unsere Naturgesetze gebunden bleibt sondern sie aushebelt: Gott lässt eine Jungfrau schwanger werden. So unglaublich und unvorstellbar das für uns sein mag - es ist Gottes Wunderzeichen für uns: Er selbst kommt in Jesus Christus in diese Welt. Und doch ist Jesus ein ganz realer, echter Mensch. Was für ein Wunder!

### 5.

Und so können wir dieses von Gott selbst gegebene Zeichen nicht ausschlagen. Es hängt für unseren Glauben viel daran, an dem Wunder der Jungfrauengeburt festzuhalten.

Zwar kann das hebräische Wort für „Jungfrau“ auch „junge Frau“ bedeuten. Deshalb verstecken sich hinter dieser sprachlichen Feinheit heutzutage viele in scheinheiliger Ablehnung der Jungfrauengeburt.

Aber selbst, wenn damals der König Ahas an eine junge, unverheiratete Frau gedacht haben sollte und nicht an eine Jungfrau - spätestens die Verkündigung der Evangelisten Matthäus und Lukas lässt keinen Zweifel mehr daran, dass Gott durch Jesaja schon die Jungfrauengeburt hat ankündigen lassen:

So lesen wir im Lukasevangelium die Frage Marias an den Engel: „*Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?*“ (Lukas 1,34). Und auch der Evangelist Matthäus bezeugt klar: „*Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: ‚Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären...‘“* (Matthäus 1,23).

Wenn also der Evangelist Matthäus unter dem Einfluss des Heiligen Geistes das betreffende Wort im Neuen Testament mit „Jungfrau“ übersetzt, wie kämen wir dann dazu, es mit „junge Frau“ übersetzen zu wollen?

Vergessen wir also den scheinheiligen alternativen Übersetzungsversuch; das Wort kann nur „Jungfrau“ heißen – in dem eindeutigen Sinn, wie wir das Wort auch im Deutschen gebrauchen. Wenn Gott uns so ein großes Wunderzeichen schickt, dann sollten wir ihn nicht ermüden. Sondern wir sollten das Zeichen freudig annehmen, kindlich darüber staunen und nicht aufhören zu bekennen: „Ich glaube an Jesus Christus, geboren von der Jungfrau Maria.“ Gott bewahre uns davor, das Wunder der Jungfrauengeburt durch dumme Klugheit wegzudiskutieren.

## 6.

Allerdings dürfen wir nicht beim Wunder der Jungfrauengeburt stehenbleiben. Das ist nämlich nur die eine Hälfte von dem Zeichen, das Gott durch Jesaja angekündigt und durch Jesus geschenkt hat. Im Prophetenwort wird auch angekündigt: „**Sie wird ihn Immanuel nennen.**“ Wir merken, dass es dabei gar nicht um die eigentliche Namengebung geht. Marias Sohn bekam ja auf den Befehl des Engels hin den Namen Jesus, und nicht Immanuel.

Beim Namen „Immanuel“ kommt es vielmehr auf die Bedeutung an: Er bedeutet „Gott ist mit uns“. Dieser Name bezeichnet den Höhepunkt des göttlichen Wunderzeichens: Gott wendet sich nicht angewidert von uns ab; Gott lässt uns nicht als hoffnungslose Fälle im Stich; Gott straft uns nicht mit glühendem Zorn, sondern Gott ist „mit uns“, kommt zu uns, wendet sich uns freundlich zu in Jesus Christus. Für dieses Wunder gibt es kein Motiv und keine Erklärung; wir können es nur Gottes Liebe nennen und darüber staunen: Gott ist mit uns – und will mit uns *bleiben* in alle Ewigkeit!

## 7.

Gott hat diesem einen großen Wunder der Menschwerdung weitere Wunderzeichenfolgen lassen. Das hat er getan, um uns immer wieder dessen zu versichern, dass er, Gott, mit uns ist. So haben wir das Zeichen der Hl. Taufe, mit dem Gott uns zeigt: „*Ich bin mit dir. Du bist mein geliebtes Kind.*“ Da haben wir das Wunder der Sündenvergebung in der Hl. Beichte, wo Gott zeigt: „*Auch wenn deine Sünde noch so groß ist - nichts trennt mich von dir, denn ich, Gott, vergebe deine Sünde.*“ Da haben wir das Wunder des Hl. Altarsakraments, wo Gott zeigt: „*Ich bin euch so unglaublich nah, dass ihr es mit eurem Verstand überhaupt nicht fassen könnt. Jesu Leib für dich als Speise, sein Blut dein Trank!*“

Ja, Gott schenkt uns diese wunderbaren Zeichen – aber auch sie werden von vielen ausgeschlagen durch Dummheit und Scheinheiligkeit. Viele diskutieren die Spitze dieser Wunderzeichen weg. Sie wollen sie so auslegen, als sei alles mit menschlicher Logik bis zum Ende erklärbar. Gott bewahre uns davor, seine Wunderzeichen durch dumme Klugheit kleinzureden.

## 8.

Ahas bekam von Jesaja ein Zeichen vor Augen gestellt. Dieses Zeichen sollte ihm helfen, auf Gott zu vertrauen und seine Arbeit als König zu tun: ruhig bleiben, nicht untätig, aber auch nicht eigenmächtig gegen Gott. Er sollte nicht zu wenig von Gott erwarten; sollte warten, bis Gott selbst in diese ausweglose Situation eingreift.

Und das gilt auch uns für unseren Alltag und besonders für die ausweglosen Situationen des Lebens: Schau auf das Zeichen: das Kind in der Krippe. Vertrau auf ihn, den Immanuel. Ermüde ihn nicht mit dummen oder scheinheiligen Spekulationen was ihm möglich oder unmöglich sei. Erwarte getrost Wunder von ihm, dem allmächtigen Gott. Er kommt dir ja in seinen Wunderzeichen ganz nahe. Dort heilt er deine Wunden, und trägt deine Schwachheit. Es ist gewiss: In Jesus Christus ist „**Gott mit uns.**“ Welche Freude. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)